

# CROSSING BORDERS

## movements and struggles of migration

Unterstützt unseren Newsletter, helft mit, die elektronische sowie die Druckversion zu verbreiten! Die mehrsprachigen Fassungen finden sich unter [www.noborder.org/crossing\\_borders](http://www.noborder.org/crossing_borders) | Kontakt: [frassainfo@kein.org](mailto:frassainfo@kein.org)

### FrontExplode: das Grenzregime attackieren



Noch nie haben wir ein Nobordercamp an den Außengrenzen der EU erlebt, in dem politische Proteste und soziale Kämpfe um Bewegungsfreiheit derart verschränkt waren wie im August letzten Jahres auf der griechischen Insel Lesbos. Und eine neue Dimension migrantischer Arbeitskämpfe flackerte am 1. März in Italien auf, beim „Tag ohne MigrantInnen“. Beide Mobilisierungen (siehe S. 6) hatten nicht nur außergewöhnliche Auswirkungen. Vielmehr begreifen wir diese Erfahrungen als Ecksteine in der Entwicklung und Verstärkung eines umfassenden Kampfes gegen die moderne Apartheid: gegen ein Migrationsregime, das Ausgrenzung und Abschiebung mit Ausbeutung und Anwerbung verbindet.

„Keine Grenze/No border ist für immer!“ Das ist der doppeldeutige Titel eines Aufrufs, den das Netzwerk Welcome to Europe unlängst veröffentlicht hat. Einerseits bezieht er sich auf die Bewegungen und Netzwerke der Migration, die das Grenzregime und das System der Nationalstaaten fortwährend unterlaufen und herausfordern. Zum anderen kann das Noborder-Netzwerk trotz seiner diffusen Strukturen auf über 10 Jahre transnationaler Mobilisierungen zurückblicken und erscheint in seinen dezentralen Aktivitäten lebendiger denn je. Der erwähnte Aufruf versucht die neue Kette von Mobilisierungen zu verknüpfen, ein zentraler gemeinsamer Bezugspunkt ist der Kampf gegen Frontex: „Vor 5 Jahren, im Mai 2005, begann die europäische Grenzschutzagentur mit einzelnen Pilotprojekten. Heute ist Frontex im militarisierten Dauereinsatz gegen Flüchtlinge und MigrantInnen, sei es an den See- oder Landaußengrenzen oder in

der Koordination von Charterabschiebungen. Frontex ist die treibende Kraft zur Verschärfung einer repressiven Migrationskontrolle, sogar über die EU-Grenzen hinaus. Die Bekämpfung der sogenannten illegalen Migration ist ihr Auftrag, dafür nimmt Frontex den Tod von tausenden Flüchtlingen im Mittelmeer und Atlantik in Kauf. Frontex symbolisiert einen der zentralen Gegenspieler in unserem Kampf für globale Bewegungsfreiheit“ (siehe Aufruf bei [www.noborder.org](http://www.noborder.org))

In der neuen mehrsprachigen Ausgabe von Crossing Borders thematisieren wir einige wesentliche Aspekte in der Funktion und Rolle von Frontex für das Grenzregime (siehe Seite 2 und 4), und damit wollen wir zu den anstehenden Mobilisierungen und Kämpfen der kommenden Monate beitragen.

Zwischenzeitlich zeigte sich am 1. Mai 2010 in den USA der größte Protest seit dem großartigen Boykott von 2006. Tausende von ImmigrantInnen demonstrierten überall im Land, sie fordern „sofortige Legalisierung, Abschiebestopp und kein mensch ist illegal“, und sie erhoben ihre Stimme als ArbeiterInnen. Die Bewegung erschien geschwächt nach dem Teilsieg von 2006, als ein drakonischer Gesetzesentwurf zumindest blockiert wurde. Nun mischen sich berechnete Erwartungshaltungen mit der Notwendigkeit, gegen das neue Arizona-Gesetz Widerstand zu leisten. Eine Legalisierung steht aus und der Kampf braucht einen langen Atem, aber nirgends wird offensichtlicher als in den USA, dass die Rechte der MigrantInnen gleichzeitig ArbeiterInnenrechte sind.

Es ist klar: unser Kampf gegen Frontex ist transnational, und was die Kämpfe in Europa und den USA verbindet, ist mehr als Solidarität. Was auf dem Spiel steht in und um Europa muss im Zusammenhang mit dem begriffen werden, was an der US-mexikanischen Grenze passiert, in den dortigen Arbeitsverhältnissen und in anderen Grenzregionen der Welt. Arbeitsmigration ist ein globaler Prozess und überall bedrohen ähnliche Migrations-Kontrollregimes die Freiheit aller und zielen auf die Schwächung der ArbeiterInnenbewegung. Aber wenn die Grenzen überall sind, finden wir auch die Kämpfe der Migration überall. Es liegt an uns, transnational zu agieren in diesem vielfältigen Kampf. Geben wir unser Bestes, lassen wir FrontExplodieren!

*Transnationaler Newsletter*  
*Ausgabe #8, Mai 2010*

# Neue Transnationale Aktionskette

In den kommenden Monaten finden Proteste und Aktionen quer durch Europa und darüberhinaus statt. Der Kampf gegen das europäische Grenzregime und die Forderung nach globaler Bewegungsfreiheit ist gemeinsamer Bestandteil aller Mobilisierungen:

Beteiligt Euch an der **Konferenz und dem Protest in Warschau am 23. und 24. Mai**, wenn Frontex mit dem „Tag der Grenzpolizei“ in zynischer Weise sein 5-jähriges Bestehen feiert und dabei eine Ausstellung zu Grenzüberwachungstechnologien präsentiert. Mehr dazu auf ► [www.noborder.org](http://www.noborder.org)

Beteiligt Euch an der **Aktionswoche gegen die Abschiebemaschinerie** vom 1. bis 6. Juni, wenn dezentral gegen Charterabschiebungen und Frontex protestiert wird, siehe ► [www.stopdeportation.net/node/41](http://www.stopdeportation.net/node/41)

Beteiligt Euch am **Karawane-Festival in Jena**

**vom 4. bis 6. Juni**, „Vereint gegen koloniale Ungerechtigkeit im Gedenken an die Toten der Festung Europa ► [www.karawane-festival.org](http://www.karawane-festival.org)

Beteiligt Euch am **Europäischen Sozialforum vom 1. bis 4. Juli in Istanbul** mit Workshops und Protesten gegen Frontex und die Vorverlagerung des EU-Grenzregimes ► [www.noborder.org](http://www.noborder.org)

Beteiligt Euch an **vielfältigen (swarming) Noborder-Aktivitäten vom 25.8. bis 12.9. in Griechenland**, wo Frontex seine bislang größten Einsätze auf See angekündigt hat und gleichzeitig in den neuen Screening-Centern und an Charterabschiebungen auf Lesbos und Samos beteiligt ist, siehe ► [lesvos.09.antira.info](http://lesvos.09.antira.info)

Beteiligt Euch am **Nobordercamp vom 24.9. bis 3.10. in Brüssel**, mit Aktionen gegen das Migrationsregime im Entscheidungszentrum der EU, ► [www.nobordersbxl.noblogs.org](http://www.nobordersbxl.noblogs.org)

Beteiligt Euch an der **Gedenkaktion in den Tagen vor dem 7. Oktober in Melilla** mit einer Konferenz in Oujda, siehe mehr demnächst unter ► [www.noborder.org](http://www.noborder.org)

## Einsätze auf See, EuroSur und neue Grenztechnologien: Frontex – die treibende Kraft im Krieg gegen Bootsflüchtlinge und Papierlose

Der Kontext war klar formuliert im Stockholmer Programm, dem neuen 5-Jahres-Programm für Justiz und Inneres des EU-Rates, das im vergangenen Dezember verabschiedet wurde: „Europa braucht eine flexible und nachfrage-orientierte Politik der Arbeitsmigration, ausgerichtet auf die Bedürfnisse der jeweiligen nationalen Arbeitsmärkte der Mitgliedstaaten... Europa muss strategisch und systematisch alle verfügbaren Instrumente seines globalen Ansatzes nutzen - Migrationsprofile und -projekte, Kooperationen zwischen Migration und Entwicklung, Mobilitätspartnerschaften – zu Gunsten einer langfristigen Zusammenarbeit auf allen Ebenen mit ausgewählten Drittländern entlang der zentralen Migrationsrouten ...“ Der entscheidende Akteur zur Umsetzung wurde im Papier mehrfach benannt: Frontex. Laut Programm kommt der Stärkung der Europäischen Grenzschutzagentur eine Schlüsselrolle zu.

Dass für Frontex die Seegrenzen eine besondere Bedeutung haben, wurde seit der Einrichtung der Agentur im Jahre 2004 deutlich. Ihre ersten großen Gemeinschaftsoperationen fanden auf See statt, Umfang und Dauer weiteten sich schnell aus. Das spiegelt sich auch im Budget wieder, denn die Einsätze im Meer sind beständig der größte Ausgabenposten. Die besondere Aufmerksamkeit, die Frontex den Seegrenzen widmet, mag mit deren speziellem Charakter zusammenhängen: es gibt dort keine klare Linie mit Grenzposten und -pfosten.



Vielmehr bleibt das Meer ein weites, diffuses Areal, eine „fließende Grenze des Rechtsraums“, ein ideales Experimentierfeld für eine Agentur, die beabsichtigt, eine neue Form von Grenzmanagement zu erfinden, zu testen und letztlich zu etablieren. Die Rechte und häufig auch das Leben der MigrantInnen gehen verloren in diesen Prozessen. Tausende sterben auf See nach oder bei illegalen Rückschiebungen, das Abfangen und „Umdrehen“ der Bootsflüchtlinge ist das tägliche Geschäft von Frontex: vor den Küsten Westafrikas (Operation Hera), im Mittelmeer (Operation Nautilus) oder in der Ägäis (Operation Poseidon). Natürlich spielen die spanischen, italienischen oder griechischen Grenzpolizeien eine zentrale und oftmals die schlimmere Rolle bei der Blockierung und

Rückschiebung von Flüchtlingen und MigrantInnen nach Senegal, Libyen oder in die Türkei. Aber die militarisierte Frontex-Armada toleriert nicht nur diese lebensgefährlichen Praktiken der Menschenjagd und unrechtmäßigen Abschiebungen. Frontex moderiert, koordiniert und bilanziert diesen Krieg gegen Flüchtlinge und MigrantInnen in der Absicht, ein Abschreckungsregime zu installieren.

„Darüberhinaus hat Frontex den Auftrag, die Entwicklung des Europäischen Grenzüberwachungssystems (EuroSur) zwischen den Mitgliedsstaaten zu koordinieren und den Austausch der Überwachungsdaten an den östlichen und südlichen Grenzen bis zum Jahr 2013 sicherzustellen“ (Stockholmer Programm). Frontexeinsätze an Landgrenzen und Flughäfen bleiben bislang relativ begrenzt oder auf der Ebene von Pilotprojekten. Aber wie im Stockholmer Programm ausdrücklich formuliert, soll die Agentur ein europäisches Grenzmanagement unter gemeinsamer Verantwortung vorantreiben. EuroSur ist der Name eines ambitionierten umfassenden Überwachungssystems, für das alle technischen Möglichkeiten zum Einsatz kommen sollen. Satelliten und Dronen, jede verfügbare technische Ausrüstung soll genutzt und in diesem System „integriert“ werden. High-Tech-Firmen werden aufgefordert, passende Instrumente zu entwickeln. „Neue Technologien bieten ein großes Potential, um das Grenzmanagement effektiver und sicherer zu machen. Das beinhaltet u.a. die Einführung automatisierter Grenzübergänge. Der Europäische Rat nimmt die laufenden Studien von Frontex in diesem Bereich zur Kenntnis und ermutigt sie, diese

zugunsten der bestmöglichen Anwendung weiterzuentwickeln...“ Dieses Zitat aus dem Stockholmer Programm bezieht sich nicht alleine auf die Außengrenzen. Sowohl Frontex als auch die EU-Kommission wissen, dass die Mehrheit derer, die in der EU ohne Aufenthaltspapiere leben, ursprünglich legal eingereist sind. Aber als ihre Visas abgelaufen waren, sind sie nicht wieder ausgereist (sog. Overstayer). Demzufolge wurde bereits vor 2 Jahren ein „Entry-Exit“ (Einreise-Ausreise)-System vorgeschlagen, das in Kombination mit dem angelaufenen Visa-Informationssystem vor allem auf der Grundlage biometrischer Technologien das Aufspüren Illegalisierter ermöglichen soll.

Frontex hat in den vergangenen Jahren gelernt und versucht, sein zunehmend ramponiertes Image neu zu aufpolieren. Frontex stellt sich als neutrale Dienstleistungsagentur dar, die lediglich Technologien bereitstellt, um eine „bestmögliche Anwendung“ zu ermöglichen. Sie bedient sich des Menschenrechtsdiskurses und gibt vor, dass ihre Massnahmen der Rettung von Bootsflüchtlingen dienen. Aber diese Worthülsen können die eigentlichen Ziele nicht verdecken. Sei es gegen Menschen ohne Papiere innerhalb der EU oder gegen Bootsflüchtlinge an den Außengrenzen: Frontex kommt auf vielfältiger Ebene eine Schlüsselrolle in der „Bekämpfung illegaler Migration“ zu. Folgerichtig formuliert der neue Aufruf des Netzwerks Welcome to Europe: „Frontex repräsentiert einen zentralen Gegenspieler in unserem Kampf für globale Bewegungsfreiheit“. Lasst uns diese Agentur angreifen, mit allen Mitteln, die notwendig sind!



# Wie mensch sich an der Kampagne gegen Frontex beteiligen kann ...

- Helft bei der Verbreitung dieses Newsletters, anderen Materialien und dem Film gegen Frontex, siehe <http://frontexplode.eu/>
- Beteiligt Euch an kritischen Recherchen zu den Frontex-Operationen sowie den Frontex-Charterabschiebungen, die bei [frontexwatch](http://frontexwatch.org/) veröffentlicht werden: <http://frontex.antira.info>
- Folgt und stört die Repräsentanten von Frontex bei öffentlichen Veranstaltungen, Konferenzen und Ausbildungsseminaren (wie es in Lübeck, Bremen und London schon passiert ist)
- Versucht die Frontex-Einsätze zu stören wie auf Lesbos!
- Bezieht bei allen Anti-Abschiebungsaktionen an Flughäfen auch Frontex ein!
- Denunziert die High-Tech-Firmen, die mit Frontex kollaborieren und Überwachungstechnologien liefern, siehe auch die Kampagne in Bremen
- <http://ziviles-bremen.noblogs.org/>
- Nehmt an den Mobilisierungen teil, die auf der Titelseite dieser Ausgabe benannt werden!
- Beteiligt Euch an den Vorbereitungen für eine Protestkarawane mit Anti-Frontex-Aktivitäten zum Weltsozialforum in Dakar/Senegal im Februar 2011!
- Denkt Euch was aus für FrontExplode!!

## Abschiebeagentur Frontex?

Eine der Aufgaben, für die Frontex bekannt ist, ist „interception“ (Abfangen) von MigrantInnen durch gemeinsame Patrouillen und Operationen an den EU-Grenzen. Aber eines der Hauptprobleme ist: Was machen EU-Mitgliedsstaaten mit den „abgefangenen“ MigrantInnen? Sie in das Nicht-EU-Land zurückzuschieben, aus dem sie kommen, ist nicht so einfach, wenn es kein Rückübernahmeabkommen gibt, insbesondere für TransitmigrantInnen. Außerdem gibt es Kritik von Menschenrechtsorganisationen, dass jedes „refoulement“ (Rückschiebung) von MigrantInnen, die „wirkliche“ Flüchtlinge/Asylsuchende sein könnten, illegal ist (siehe die jüngste Entscheidung der Anti-Folter-Kommission des Europarats gegen die Rückschiebungen nach Libyen durch gemeinsame Patrouillen mit Italien). MigrantInnen in ihre Herkunftsländer zurück zu schicken, ist oft noch schwieriger, wenn sie keine Papiere haben und/oder es kein Rückübernahmeabkommen gibt. Und Abschiebungen per Flugzeug sind teuer und führen oft zu Widerstand, nicht nur von „Abschüblingen“, sondern auch von Passagieren und Crewmitgliedern.

All dies sind Gründe, warum EU-Mitgliedsstaaten eine Reihe von Maßnahmen erfunden haben:

~ MigrantInnen zu „identifizieren“ in Anhörungen mit Botschaften und dubiosen „Experten“ - aber es gab Proteste betroffener MigrantInnen und antirassistischer Gruppen, ~ Druck auf Drittstaaten auszuüben, damit sie „Kooperationsabkommen“ unterschreiben, - aber es gab und gibt Widerstand, auch von Regierungen, die ein Interesse an Rücküberweisungen ihrer StaatsbürgerInnen in EU-Ländern haben ~ „joint return operations“ (gemeinsame Rückführungsoperationen) zu organisieren - aber es gab Demonstrationen und Aktionen auf Flughäfen wie 2008 in Hamburg, von wo mindestens acht Sammelabschiebungen in afrikanische Länder stattfanden, 2009 in London und 2010 in Wien, und gegen Fluggesellschaften wie Air Berlin, die im Juni 2009 Menschen nach Vietnam abschoß nach Verhören in Polen und Deutschland

mit Teilnahme der vietnamesischen Geheimpolizei und zwei Mitarbeitern von Frontex.

Frontex begann, solche Maßnahmen zu koordinieren und zu verbessern, durch Organisation von Fortbildungen zur Durchführung von Verhören und Charterabschiebungen und durch Personalaustausch. Seit 2006 ist Frontex direkt beteiligt bei Charterabschiebungen (ein Sammelabschiebeflug von Deutschland wurde hier beschrieben: <http://www.zeit.de/2008/03/Abschiebeflug>). 2009 koordinierte und (teil-)finanzierte Frontex 32 „joint return operations“ von mindestens 1570 Menschen. Dies bedeutet eine Verdreifachung von Sammelabschiebungen seit 2007. Die meisten Flüge gingen in afrikanische Länder wie Nigeria, Kamerun und Gambia, einige nach Kosovo und Albanien, und Großbritannien und Frankreich versuchten auch gemeinsame Abschiebeflüge in den Irak und nach Afghanistan.

2009 gab Frontex 5,25 Mio. € für „Return cooperation“ (Rückführungs-Zusammenarbeit) aus, von denen 1,7 Mio. € für Verhöre benutzt wurden, um MigrantInnen zu identifizieren und Reisedokumente zu bekommen. Für 2010 wurde dieses Budget auf 9,341 Mio. € erhöht, und Frontex will doppelt so viele gemeinsame Abschiebeflüge



organisieren wie 2009 und eigene Flugzeuge kaufen.

In Griechenland begann Frontex 2009 ein Projekt zum „return capacity building“ (Aufbau von Kapazitäten zur Rückführung), genannt Attica. „Das Ziel dieses Projekts war, Unterstützung zu geben bei der Identifizierung, Beschaffung von Reisedokumenten und Rückführung von Drittstaatsangehörigen mit illegalem Aufenthalt in ihre Heimatländer. Ein Schwerpunkt lag auch auf nationalen auf Rückführungen bezogenen Prozeduren, um die Sachkenntnis zu steigern, und der Verbesserung der Zusammenarbeit mit Drittstaaten. Das Pilotprojekt lief drei Monate lang, während derer ein voll funktionsfähiges Rückführungs-Koordinationszentrum aufgebaut wurde, die Kooperation mit den Botschaften Nigerias und Georgiens wurde gepflegt und der Identifizierungsprozess läuft jetzt richtig. Griechenland begann mit der Beteiligung an gemeinsamen Sammelabschiebungen nach Nigeria und Georgien mit 22 Abschüblingen. Das Projekt wird 2010 fortgeführt.“

Auf griechischen Inseln wie Lesbos und Samos geben sich Frontex-Mitarbeiter als Journalisten,

Menschenrechtler oder Dolmetscher aus und versuchen so, die Staatsangehörigkeit von MigrantInnen ohne Papiere herauszubekommen und/oder zu ändern und das Alter von Minderjährigen heraufzusetzen, um ihre Abschiebung möglich zu machen. Neu ist, dass ein solches „Screening“ schon stattfindet, bevor MigrantInnen Asylanträge stellen können, was bedeutet, dass diejenigen, die in Europa nicht erwünscht sind, direkt nach der Ankunft zur Abschiebung aussortiert werden. Regierungen geben vor, damit die Bedingungen internationaler Menschenrechtsabkommen zu erfüllen, aber tatsächlich ist dies nur eine Modernisierung des repressiven und selektiven Migrationsregimes. 126 von 150 MigrantInnen im geschlossenen Aufnahmelager von Samos begannen am 12. April 2010 einen Hungerstreik gegen diese Maßnahmen und gegen die Misshandlung eines Flüchtlings durch Wachpersonal.

Gegen diese Politik rufen Organisationen in verschiedenen EU-Ländern vom 1.-6. Juni 2010 zu einer europäischen Aktionswoche gegen die Abschiebe-Maschinerie auf (mehr auf [www.noborder.org](http://www.noborder.org)).

## Azadi\* - Nobordercamp auf Lesbos



Die Insel Lesbos ist ein Brennpunkt des EU-Grenzregimes. Zeitpunkt und Ort des Camps waren ein „Volltreffer“, denn jede Nacht landeten neue Flüchtlingsboote, das Internierungslager Pagani war seit Wochen überfüllt, griechische Borderguards und Frontex im Dauereinsatz. Rund 600 AktivistInnen waren letztes Jahr im August zur Protestwoche angereist.

„Morgen, wenn wir weiter ziehen, werden wir wieder Flüchtlinge sein, doch heute Nacht sind wir bis zur letzten Minute einfach Menschen, Freunde die zusammen feiern. Wer hätte gedacht, dass wir uns auf dieser Insel nicht im Wald verstecken müssten, sondern dass uns eine Nacht in Freiheit unter Freunden geschenkt würde!“ Die Sätze des afghanischen jungen Mannes am letzten Abend im Noborder-Camp sprechen Bände.

Innerhalb weniger Tage war ein selbstorganisiertes „Welcome Center“ zum Treffpunkt von (papierlosen) Neuankömmlingen und Haftentlassenen geworden. Noborder-AktivistInnen, welche das Grenzregime politisch bekämpfen wollten, trafen mit denjenigen zusammen, die es durch ihre Reise nach Europa praktisch in Frage stellten. Am Infopunkt gelang die Kommunikation über alle Sprachgrenzen hinweg –

vom gegenseitigen Unterstützen bis hin zum gemeinsamen (politischen!) Handeln, u.a. beim Anti-Frontex-Aktionstag im Hafen. Ein riesiges, vielsprachiges Freedom of Movement-Transparent wurde gemalt, unter Beteiligung ganz verschiedener Flüchtlinge. Mit 50 kleinen Schlauchbooten paddelten AktivistInnen auf den Stützpunkt der Küstenwache zu, während die Einsatzboote der griechischen Coast-Guards 'freundlicherweise' demonstrierten, wie sie durch schnelle Rotationen künstliche Wellen erzeugen, um so auf hoher See Flüchtlingsboote zurückzudrängen. Gleichzeitig zog die Demo gegen Frontex los, angeführt unter anderem von AktivistInnen aus Mali und Mauretanien, die in Westafrika ebenfalls mit Operationen der EU-Grenzagentur konfrontiert sind. Eine junge Frau aus Somalia fasste ihre Erfahrungen so zusammen: "... Als ich Somalia verließ, ging ich los, um einen sicheren und besseren Ort zum Leben zu finden... Ich kann nun klarer sehen, wie Europa im Augenblick ist... Wir werden in grauenhafte Gefängnisse geworfen und Europa sendet seine Truppen, um uns auf dem Meer zu bekämpfen. Ich habe nie so viel gelernt in solch kurzer Zeit... Ich habe meine zweite Reise hier begonnen. Denn wir begannen all die anderen zu sehen, die in denselben kleinen Booten sitzen und ums Überleben und Weiterkommen kämpfen. In den letzten Tagen mit Euch... habe ich erahnen können, wie es sein könnte, wenn wir alle gemeinsam auf die Reise gingen. Vielleicht an einen anderen Ort, der in der Zukunft existieren wird."

*\*Azadi ist Farsi und bedeutet Freiheit. Mehr Berichte und Informationen zum Nobordercamp auf Lesbos unter <http://lesvos09.antira.info> und auf <http://transact.noblogs.org/post/2009/10/06/shut-down-pagani-azadi-english-version>*

# Nein zum Stockholmer Programm! Protestaktion im Dezember in Brüssel

„Stoppen wir ein weiteres 5-Jahre-Programm von Tod und Abschiebehaft! Flüchtlingsschutz und Rechte für MigrantInnen statt einem brutalen EU-Grenzregime!“ So lauteten die zentralen Forderungen einer kleinen Kundgebung vor dem Rat der EU und gegen die Verabschiedung des neuen 5-Jahre-Programms der Justiz- und Innenminister. In einer transnationalen Zusammensetzung wurde von RednerInnen die Ausrichtung auf ein immer strikteres Überwachungs- und Kontrollsystem sowie die Stärkung von Frontex zur Militarisierung der Grenzen als Eskalation des tödlichen Grenzregimes zu einem regelrechten Krieg kritisiert. In Bezug auf die täglichen Kämpfe von Flüchtlingen und MigrantInnen gegen Ausgrenzung und Ausbeutung, gegen Abschiebehaft und Diskriminierung wurde „ein anderes Europa“ gefordert, als Teil einer Welt mit gleichen sozialen und politischen Rechten für Alle. ► [www.noborder.org/archive\\_item.php?id=461](http://www.noborder.org/archive_item.php?id=461)



## 1. März: Der Streik als Gegenwart und Zukunft antirassistischer Kämpfe

Der 1. März war ein bedeutender Tag für migrantische Kämpfe in Europa. Alles begann mit dem Aufruf zu einem „Tag ohne MigrantInnen“ in Frankreich, der den großartigen Boykott in den USA von 2006 in Erinnerung rief, als dort Millionen MigrantInnen gegen Gesetzesverschärfungen demonstrierten. In Italien wurde diese Idee zunächst von einer Gruppe migrantischer und italienischer Frauen aufgegriffen, gefolgt von migrantischen Kollektiven, autonomen Initiativen, der antirassistischen Bewegung und Menschen, die zum ersten Mal in migrantische Kämpfe involviert waren. Nach den Auseinandersetzungen in Rosarno war der 1. März auch eine Antwort auf den institutionellen Rassismus. Wir bildeten die „Koordination der migrantischen Arbeit in Italien“, in der viele eigenständige Kollektive mitwirkten, die auf einen Streik hinarbeiten wollten. Trotz der Zweifel oder sogar offenem Widerspruch von einem Teil der sozialen Bewegungen und Gewerkschaften gegen einen Streik gegen das Bossi-Fini-Gesetz (das Gesetz, das die Aufenthaltserlaubnis an den Arbeitsvertrag bindet) wurden Versammlungen mit MigrantInnen und italienischen ArbeiterInnen und Gewerkschaftsdelegierten organisiert. Viele italienische ArbeiterInnen begriffen, dass Abschiebesanktionen und damit verbundene Erpressung von MigrantInnen alle ArbeiterInnen betrifft; dass der Abbau von Freiheitsrechten der MigrantInnen durch das neue „Sicherheitsgesetz“ die Freiheit aller bedroht. Unsere Perspektive ist eine transnationale, weil die Immigrationsgesetze eine europäische Dimension beinhalten und weil migrantische Kämpfe schon ihrem Charakter nach transnational sind.

Am 1. März waren Dutzende von Fabriken und andere Arbeitsplätze vom migrantischen Streik betroffen. Die Streikenden, ob von der Gewerkschaft unterstützt oder nicht, kamen in Demonstrationen von jeweils über 10.000 Menschen in Brescia und Bologna zusammen. Auch in anderen italienischen Städten wie in Mailand und Neapel gab es große Demonstrationen. In diesem migrantischen Streik, der über eine gewerkschaftliche Repräsentation hinausweist, sehen wir eine neue Qualität von Streik. Wir sind überzeugt, dass der Streik die Gegenwart und Zukunft antirassistischer Kämpfe sein sollte.

Siehe auch 10 Thesen zu migrantischer Arbeit: ► <http://laboromigrante.splinder.com>  
Fotos und Berichte vom Streik in Bologna: ► [www.coordinationemigranti.splinder.com](http://www.coordinationemigranti.splinder.com)